

AZ - FL-9494 Schaan

Dienstag,  
13. Mai 1980

113. Jahrgang - Nr. 88

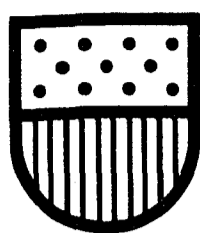
Erscheint Montag, Dienstag,  
Mittwoch, Donnerstag  
und Freitag/Samstag als  
Wochenendausgabe

# Liechtensteiner



Jeden Donnerstag  
an alle Haushaltungen

# Volks



# Blatt

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

## Leserbrief-Rubriken als Feigenblätter

### Anonymität und redaktionelle Verantwortlichkeit bei Zuschriften von Lesern

Ein Leser-Briefwechsel zum Standort des geplanten Liechtensteiner Kunsthauses, der das VOLKSBLATT in den (falschen) Verdacht brachte, einen Leserbrief bewusst unterdrückt zu haben und eine aktuelle Bundesgerichtsentscheidung aus der Schweiz sind uns willkommenen Anlass, um einmal etwas Grundlegendes zum Thema Leserbriefe zu sagen.

Sowohl das VOLKSBLATT wie das «Liechtensteiner Vaterland» veröffentlichten den nachfolgenden Leserbrief den F. Kommerzienrat Gustav Ospelt verfasste und auch mit seinem vollen Namen zeichnete: «Die Standortfrage des Neubaus Kunsthaus wird zur Zeit viel diskutiert. Die grundsätzlichen Erläuterungen unseres Bürgermeisters Hilmar Ospelt finde ich sehr zutreffend.

Eine neue und beinahe unerträgliche Situation wäre es, wenn Bürger aus Balzers oder Ruggell über den Umweg der Kreditgewährung des Landes sich zur Vaduzer Ortsplanung äussern und hineinreden würden. Einige junge Leute aus Vaduz würden dies sogar akzeptieren, was für mich sehr unverständlich ist.

Jede Gemeinde sollte über ihre Ueberbaupläne selbst entscheiden. In unserem Fall doch ganz besonders, wenn die Gemeinde Vaduz den Bauplatz im Baurecht zur Verfügung stellt. Zum Schaden der Demokratie können Abstimmungsmöglichkeiten missbraucht werden.

Wir Vaduzer wollen unsere Planungsprobleme selber bereinigen. Wir sind dazu sicher willens, und auch fähig. Gustav Ospelt, Vaduz

#### Stellungnahme eines «Provinzlers»

In seiner Ausgabe vom 10. Mai gab das «Vaterland» sodann dem nachfolgenden Leserbrief Raum:

«Sehr geehrter Herr Gustav Ospelt, Ihre Stellungnahme in dieser Zeitung betreffend dem Standort des Kunsthauses hat mich befremdend berührt. Ihre Einstellung, dass hierüber nur gestandene «Vaduzer» zu entscheiden haben, und Sie nicht verstehen, dass junge Vaduzer Bürger eine eigene Meinung zur Standortfrage aussprechen, geschweige dass Liechtensteiner aus anderen Gemeinden etwas sagen dürfen, zeigt eigentlich wenig demokratisches Verständnis. Hätten Sie doch auch noch geschrieben, dass die Vaduzer die ganze Angelegenheit berappen, dann könnte man für Ihre arrogante Stellungnahme noch Verständnis aufbringen. Sicherlich übernimmt die Gemeinde Vaduz eine grosse Last, aber die Folgekosten werden bestimmt vom ganzen Land getragen und nicht nur von Vaduz.

Im übrigen bin ich sicher, dass in diesem grossen Kunsthaus auch ein Plätzchen frei wird, wo Sie Ihre Bildersammlung ausstellen können. Dieses Verständnis wird aufzubringen sein. Herr Ospelt, der Ton macht die Musik. Ein Provinzler»

Soweit diese Leserschrift, welche das VOLKSBLATT nicht erhalten hat und somit auch nicht veröffentlicht werden konnte. Es trifft also nicht zu, dass wir diesen Leserbrief — wie uns mehrfach unterstellt wurde — aus persönlichen oder politischen Gründen unterdrückt haben.

#### Anonymität und Verantwortung

Trotzdem wäre dieser Leserbrief im VOLKSBLATT wahrscheinlich nur dann erschienen, wenn sich der Verfasser bereit erklärt hätte, mit

seinem vollen Namen zu zeichnen. Denn nur so ist die Chancengleichheit und auch der Anstand gewahrt. Während Gustav Ospelt dem Verfasser des Leserbriefes im «Vaterland» vom 10. Mai immerhin die Chance gibt, den Brief mit «Sehr geehrter Herr Gustav Ospelt...» zu beginnen, muss sich Gustav Ospelt nun von einem anonymen, angeblichen «Provinzler» ziemlich unsanft anrempeln lassen.

● Abgesehen davon, dass Pseudonyme wie «Provinzler» und «Residenzler» von ihrer Aussage her schon geeignet sind, Bürger dieses Landes auseinanderzudividieren statt zusammenzuführen, ist doch jeder Liechtensteiner mit einem Namen auf die Welt gekommen.

Natürlich gibt es gute Gründe dafür, dass man einen Leserbrief nicht mit dem vollen Namen zeichnen will: die Gefahr von wirt-

schafflicher oder gesellschaftlicher Benachteiligung beispielsweise. Aber wenn man schon konkret Stellung auf einen namentlich gezeichneten Leserbrief nimmt, sollte man meiner Meinung auch den Mut haben, selbst mit vollem Namen zu unterschreiben; ganz gleichgültig um welches Thema es gerade geht.

#### Verantwortlichkeit der Redaktion

Eine Redaktion kann sich der Verantwortlichkeit für die Leserbrief-Rubrik nicht entziehen; auch wenn sie dies als Anmerkung dazu schreibt. In der benachbarten Schweiz machte vor kurzem die nachfolgende Meldung die Runde:

«Die 2. Zivilabteilung des Bundesgerichtes hat in einem erstmaligen letztinstanzlichen Urteil entschieden, dass eine Zeitungsredaktion, die einen Leserbrief veröffentlicht, welcher das Persönlichkeitsrecht

einer anderen Person verletzt, vom Richter zur Veröffentlichung einer berichtigenden Erklärung verpflichtet werden kann. Dass die Redaktion die Leserbriefe mit einem Hinweis veröffentlicht, sie übernehme für deren Inhalt keine Verantwortung, ändert daran nichts. Verletzt ein Leserbrief das Persönlichkeitsrecht einer Person, indem er diese in ihrem Ansehen herabsetzt, so hat sich die Redaktion durch die Verbreitung des Briefes eben an der Verbreitung eines rechtswidrigen Textes beteiligt, ja sogar diese erst ermöglicht.»

Ich meine, dass man als Redaktion diese Verantwortlichkeit ernst nehmen muss. Denn besonders in unseren Zeitungen wurde gelegentlich vieles über Leserbriefrubriken abgehandelt, was man offenbar nicht im redaktionellen Teil sagen wollte. Leserbrief-Spalten als Feigenblätter für journalistische Anstandsregeln? Haben wir dies wirklich nötig? (W. B. Wohlwend)

## Eine Nachwahl in Triesen

### FBP-Kandidat Günther Hoch als Rechnungsrevisor bestellt

(hoe) - Mit einem schönen Vorsprung auf seinen Gegenkandidaten Harald Sprenger (VU) bestellten die Trieser Stimmbürger am Wochenende in einer Nachwahl den FBP-Kandidaten Günther Hoch zum Rechnungsrevisor. Diese Nachwahl wurde erforderlich, nachdem vor 14 Tagen keiner der beiden Kandidaten das absolute Mehr erreicht hatte. Günther Hoch bekam 153 und Harald Sprenger 112 Stimmen. Die Stimmbeteiligung lag bei knapp 50 Prozent.

Somit setzt sich das Gremium der Rechnungsrevisoren in Triesen wie folgt zusammen: Kurt Kindle, Hanspeter Hoch (beide VU) und Günther Hoch (FBP). Damit ist auch in Triesen dies eingetreten, was eigent-

lich viele Gemeinden seit Jahren anstreben und was auch in einigen Gemeinden schon seit Jahren praktiziert wird: die Mitbestimmung (Mittelkontrolle) der politischen Minderheit in wichtigen Gremien wie sie die Rechnungsrevisoren und die Steuerkommission darstellen.

Dieses Ziel kann erreicht werden, indem die «regierende» Partei keine vollständigen Listen erstellt (z. B. Gamprin und Mauren), um somit der Minderheit die Chance zu geben, den Kandidaten ihrer Wahl in diese bedeutenden Ämter zu berufen. In diese Richtung zielt auch ein Kommentar im «Vaterland» (gefordert wird die Wahl dieser Gremien nach dem Proporz-System) in der Ausgabe vom Mittwoch, den 7. Mai.

Umso unverständlicher wirkt die Tatsache, dass es beispielsweise bei der Neuwahl des fehlenden dritten Rechnungsrevisoren in der von der Union regierten Gemeinde Triesen am Wochenende noch einmal zu einem (von der VU lancierten) heftig geführten Wahlkampf gekommen ist. Wie ist dies mit der Forderung im

#### Dank an Wähler

Die FBP Ortsgruppe Triesen möchte sich bei den Wählern für das ihrem Kandidaten entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Ebenso richtet sich der Dank auch an die FBP-Kandidaten, die sich zur Verfügung stellten, ihr Ziel aber nicht erreichten. Ihr Einsatz und ihr Engagement für die Partei kann nicht hoch genug geschätzt werden.

#### Frauenstimmrecht:

## Vaduz, Gamprin und dann?

### Welche Gemeinde startet die nächste Abstimmung?

Nach der Gemeinde Vaduz, wo es Herbst 1976 gibt, können nun auch das Frauenstimmrecht in Gemeindeangelegenheiten schon seit dem

Herbst 1976 gibt, können nun auch die in Gamprin wohnhaften Liechtensteinerinnen wählen und



● In Vaduz wurde das Gampriner Abstimmungsergebnis am Freitagabend während einer FBP-Wählerversammlung bekanntgegeben und mit grossem Beifall bedacht. Der designierte Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt übermittelte Glückwünsche an die Gemeinde und an die FBP Gamprin. Unsere Aufnahme zeigt Hilmar Ospelt am Freitagabend während der Verlesung des Gampriner Abstimmungsergebnisses. Rechts im Bild der Vaduzer FBP-Kandidat für das Bürgermeisteramt, Arthur Konrad und (links) FBP-Präsident Dr. Peter Marxer. (Bild: Xaver Jehle)

abstimmen. Welche Gemeinde macht als nächste den Versuch, die politische Gleichberechtigung der Frauen in die Tat umzusetzen.

Bei den bisherigen Abstimmungen über das Frauenstimmrecht (auf Landesebene) sprachen sich 1971 die Stimmbürger von Vaduz, Planken, Schaan, Ruggell und Schellenberg für das Frauenstimmrecht aus. 1973 gab es erneut in Vaduz und Ruggell sowie erstmals auch in Gamprin eine Mehrheit für das Frauenstimmrecht.

#### Gamprin/Bendern:

## Abstimmung

#### Dank an die Wähler

Für die rege Teilnahme an der Gemeinde-Abstimmung am vergangenen Freitag (Wahlbeteiligung 91 Prozent) in Sachen Stimm- und Wahlrecht für die Frauen auf Gemeindeebene und für die hohe Zustimmung der Vorlage, möchten wir allen Wählern herzlich danken. Mit dem Wunsche, dass in Zukunft auch recht viele Frauen sich aktiv am politischen Geschehen in unserer Gemeinde beteiligen werden, verbleiben wir mit freundlichen Grüßen,

Alois Kind (Obmann der FBP)  
Oswald Kind (Obmann der VU)

## Anton Ender

### Ein Liechtensteiner Künstler malt seine Heimat

Unter dem Titel «Ein Liechtensteiner Künstler malt seine Heimat» sind vor kurzem Reproduktionen der neuesten Werke des Malers Anton Ender herausgekommen. Sämtliche Motive zu den 17 (in einer Kunstmappe zusammengefasst) Bildern wurden erstmals im Jahre 1950 gestaltet. Zur Herausgabe der Werke schreibt Annemarie Fleck in einer Würdigung:

«Jeder Mensch trägt seine Träume als Bilder in sich, doch nur dem Künstler ist es geschenkt sie sichtbar zu machen. Heimat ist mehr als geografische oder politische Umwelt. Heimat ist die Wurzel unseres Denkens und Fühlens, sie ist unser geistiger Lebensgrund — und unser Traum von Geborgenheit und Schönheit, im Tiefsten immer ein wenig unwirklich und abseits des Alltags. Träume von der Heimat sind Realitäten der Seele und nicht fotografische Treue. Gerade darum aber sind sie von einer Wirklichkeit, die uns anrührt und auf eine seltsame Art verzaubert. Anton Ender hat seine Heimat gemalt, so wie er sie mit den Augen seines Herzens sah. Jedes einzelne der Bilder ist real und trägt gleichzeitig das nicht Fassbare, das Verschwebende, eben die geistige Atmosphäre des Heimatgedankens in sich.

Es sind Häuser und Winkel, eigentlich gar keine hervorragenden Plätze, keine dramatischen, fremdenverkehrswirksamen Ansichten. Der Maler hat nur das in den Dörfern eingefangen, was zu den Träumen von der Heimat gehört: Die Stille.

Einige dieser Ecken und Gruppierungen gibt es längst nicht mehr. Sie fielen dem Moloch Fortschritt in die Hände und mussten der wirtschaftlichen Notwendigkeit weichen. Gerade darum hat Anton Ender sie nun zu einer Mappe zusammengestellt.

Viele der Skizzen waren schon mehr als drei Jahrzehnte alt. Die Originale sind in einer eigenwilligen Oeltechnik gemalt, zart und leicht, dem durchsichtigen Aquarell näher als dem sonst eher wuchtigen Oel.

So unterstreicht auch die Technik die leise Traumwelt dieser Bilder, nicht nur in den Landschaften, die völlig der Stimmung des vergehenden Augenblicks leben, sondern auch da, wo eine kompakte dörfliche Vorlage das Werk bestimmt. Auch wenn nicht jeder einzelne, vertraute oder sehenswerte Platz Liechtensteins in dieser Mappe zu finden ist, dazu wären es einfach zu viele gewesen, so zeigt doch auch die Auswahl genug vom Traum der Liechtensteiner Heimat.»

## Rendez-vous der Chauffeure

### 1. Geschicklichkeitsfahren in Buchs

125 Chauffeure aus der Schweiz, Oesterreich und Liechtenstein kämpften am Samstag bei grossem Publikumsinteresse, auf dem Danzas-Areal in Buchs im Rahmen des 1. Geschicklichkeitsfahrens um den Tagessieg. Organisator dieses grossen internationalen Treffens der Berufschaffere war die Chauffeuren-Vereinigung Fürstentum Liechtenstein, die für die mustergültige Durchführung ein Pauschalob verdient. Gesamtsieger wurde Heinrich Spangenberg aus Dornbirn vor Walter Nef aus Liechtenstein und Jakob Thür aus Altstätten. Die weiteren Ränge nahmen ein: Werner Felder, Triesenberg; Hans Lenherr, Gams; Alfred Oesch, Lyss BE; Otto Dubler, Hagneck; Erwin Marxer, Mauren; Hansjörg Thöny, Eschen und Ernst Vogel, Schänis. (Ausführlicher Bericht mit Bekanntgabe weiterer Platzierungen folgt.)

Die besten Wohn-tips finden Sie in unserer Wunderwelt des Wohnens Möbel-Pfister

